



ePortfolio


Persönliches elektronisches Kompetenzportfolio
Elektronisch dokumentierte Schritte im lebenslangen Lernprozess


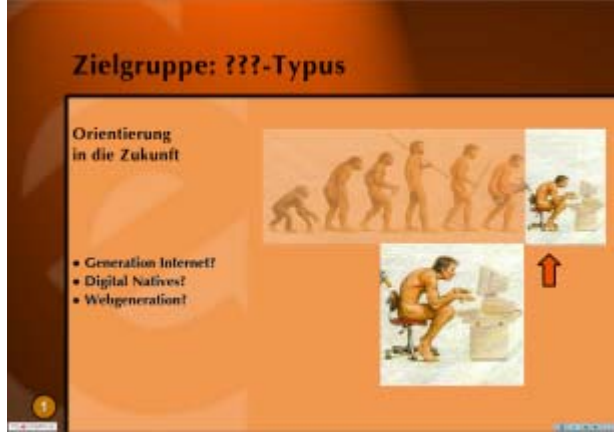
Urs Humbel, TELeCAMPUS AG



Folie 1	Begrüssung
	<p>Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer Der Titel, den Sie im Programmheft lesen, ist mir vom Veranstalter vorgegeben worden. «Wie funktioniert es?» Dazu kann ich eigentlich nur sagen: Tut mir leid, ich weiss es nicht. Ich habe mir deshalb die Freiheit genommen, einen neuen Titel zu setzen: Er lautet ganz einfach auf – ePortfolio. Zu diesem Thema stelle ich Ihnen einige Überlegungen und Ideen vor.</p> <p>➊) Folienwechsel</p>
Folie 2	Inhalt
	<p>Ich möchte aufzeigen, dass es durchaus sinnvoll ist, die Daten, die während der Prozessarbeit zum Portfolio erarbeitet worden sind, in einem ePortfolio-Portal auf datenbankbasis zu lagern und zu pflegen, um sie immer wieder verwenden zu können. Wichtig scheint mir die Begründung für diese spezielle Ausprägung. Und gleichzeitig möchte ich dem Einwand, bei der Wahl der modernen Technologie handle es sich nur um einen Modetrend, entgegenreten. Zu guter Letzt zeige ich an ersten Beispielen auf, wie das System im Endeffekt aussehen könnte.</p> <p>➋) Folienwechsel</p>



Folie 3	Leitgedanke
	<p>Beginnen möchte ich mit einer grundlegenden Erkenntnis, die uns beim Einstieg in die ganze Arbeit gekommen ist. Als wir unterschiedliche Handbücher, Konzepte und Ordner zum Thema «durchgepflügt» hatten, um Klarheit zu erlangen, wie wir die Systematik in ein technisches System übertragen sollen, ist uns ein Mann in den Sinn gekommen, der ein gewisses Alter aufweist. Sie sehen daran, dass wir keine Bilderstürmer sind, sondern wir orientieren uns durchaus auch an der Vergangenheit.</p> <p>Wenn ich mich in der heutigen Bildungslandschaft umsehe, dann scheint mir, dass Montaigne vermehrt gelesen werden müsste.</p> <p>Wir glauben, dass es früher für einen Schulabgänger eine Selbstverständlichkeit war, einen Lebenslauf und Bewerbungen schreiben zu können.</p> <p>①) Wenn wir sehen, was heute für ein Aufwand getrieben werden muss, um mit Auszubildenden - und mit Ausgebildeten - zu diesem Punkt zu kommen, dann ist für mich klar, was wir mit einem ePortfolio-Portal erreichen müssen.</p> <p>②) Folienwechsel</p>
Folie 4	Folgerungen
	<p>Ein elektronisches System darf in erster Linie für den Endbenutzer keine zusätzlichen Erschwernisse bedeuten.</p> <p>①) Es geht aber nicht nur um diesen einen Punkt, sondern mit dem System müssen auch ganz unterschiedliche Anspruchsgruppen bedient werden können: Absolventen einer Grundausbildung, Lehrabgänger, Hochschulabsolventen, Menschen in einer Weiterbildung oder in einer Umgestaltungssituation.</p> <p>②) In immer mehr Ausbildungs- und Studiengängen finden sich Bestrebungen, die «Ausbildungs-Laufbahn» der lernenden Menschen als interaktiven Prozess systematisch zu gestalten und zu validieren. Das heisst, diese Menschen kommen mit dem Gedankengut des Validierungsprozesses in Kontakt und sind dadurch natürlich potenzielle Kunden für dieses</p>

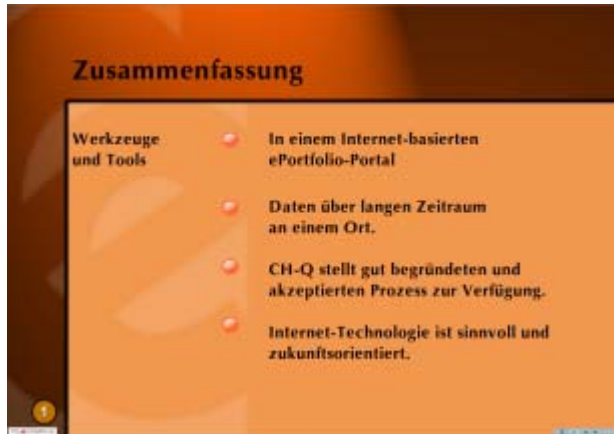


	<p>ePortfolio-System. Das heisst wiederum: Das System muss mit Standardtechnologien (darunter verstehen wir heute im Internet-Bereich die bekannten Web2-Technologien) bedient werden können. Es muss zwingend ohne Clientinstallation funktionieren, d.h. der Benutzer braucht auf seinem Endgerät keine Softwareapplikation zu installieren, und es wird ausschliesslich über einen Standard-Internetbrowser bedient.</p> <p>③) Selbstverständlich muss das System für eine Vielzahl von Sprachgruppen in der jeweiligen lokalisierten Landessprache zur Verfügung stehen. Wir denken hier nicht nur an die Landessprachen in der Schweiz, denn die Gesellschaft CH-Q ist ja auch im Ausland aktiv. Diese Folgerungen haben uns zur folgenden grundsätzlichen Haltung geführt.</p> <p>④) Nächste Folie</p>
<p>Folie 5</p>	<p>CH-Q-Prozess – Medienbruch</p>
	<p>Wir wollen keine neuen Prozesse definieren, sondern wir orientieren uns grundsätzlich an den Prozessen und Prozessschritten, wie sie im CH-Q-Begleitordner zum Kompetenzmanagement abgebildet sind. Das mag manchem in etwa so sexy vorkommen, wie das Ausfüllen der Steuererklärung in Papierform. Es macht aber durchaus Sinn, dass wir auf bestehenden Workflows aus der Face-to-Face-Arbeit bauen, da wir diese ja auf keinen Fall ablösen wollen. Und unter uns gesagt: Ich persönlich fülle die Steuererklärung, seit ich sie in elektronischer Form bearbeiten kann, deutlich lieber aus, weil es eine wesentliche Vereinfachung darstellt. Beim Bezahlen sieht es dann allerdings wieder anders aus.</p> <p>Wir bauen auf die Struktur der drei Mappen mit ihren jeweiligen 6 Prozessschritten (Mouse over!!), die Sie alle sehr gut kennen. Wichtig ist uns, dass wir das ePortfolio nicht als ein prozessstrukturierendes Medium, sondern wirklich als Auffangbecken betrachten, in dem in Face-to-Face-Prozessen aufgearbeitete Daten abgelegt und verwaltet werden.</p> <p>①) Durch den Einsatz einer neuen Technologie können wir die altbekannte Situation einer papierorientierten und heute nicht mehr zeitgemässen Organisation verhindern. Dabei haben wir es - bedingt durch</p>




	<p>die demografische Entwicklung und die Entwicklung der Technologien - mit einem Medienbruch zu tun. Und dieser Medienbruch leitet über zur Frage der Zielgruppen, die wir ansprechen wollen.</p> <p>②) Nächste Folie</p>
<p>Folie 6</p>	<p>Zielgruppen</p>
 <p>The slide is titled "Zielgruppen" (Target Groups). It features a list of "Alle «aktiven» Menschen" (All «active» people) with sub-points: "in Ausbildung" (in training), "in Arbeitsprozessen" (in work processes), "in Weiterbildung" (in further education), and "in Veränderungsprozessen" (in change processes). To the right is a diagram showing the evolution of man from an ape-like creature to a modern human holding a spear, with a blue dashed arrow pointing right labeled "Prospektive Sicht" (Prospective View).</p>	<p>Bei der Ausrichtung auf eine bestimmte Zielgruppe muss ich zur Umsetzung des Systems auch die angepasste Technologie wählen. Man könnte das Ding auch umdrehen: Bei der Wahl einer bestimmten Technologie für ein System wird die Fokussierung auf bestimmte Zielgruppen festgelegt. Wir haben uns für die Technologie entschieden, die die Welt heute bestimmt und morgen noch viel mehr bestimmen wird.</p> <p>Betrachten wir also einmal die Anspruchs- oder Zielgruppen, für die das ePortfolio geplant ist. Zunächst haben wir an alle Menschen gedacht. Das macht aber keinen Sinn.</p> <p>①) Also beschränken wir die Sicht auf die Gruppe der Auszubildenden und der Arbeitstätigen. Da haben wir die Gewissheit, dass diese Gruppe über Grundkompetenzen verfügt, über einen Computer eine Internet-basierte Applikation zu bedienen.</p> <p>②) Grundsätzlich richten wir uns an Menschen, die eine prospektive Sicht auf ihr Portfolio haben. Menschen, die Entwicklungspotenzial in ihrer Zukunft sehen und somit Bedarf an der Verwendung von Datenmaterial aus ihrer Vergangenheit haben, um ihre Zukunft bewusst zu planen und zu gestalten.</p> <p>③) Selbstverständlich gehört die Aufarbeitung und Aufnahme der Bereiche des Innehaltens, des sich Besinnens und der Neuorientierung auch dazu.</p> <p>④) Nächste Folie</p>



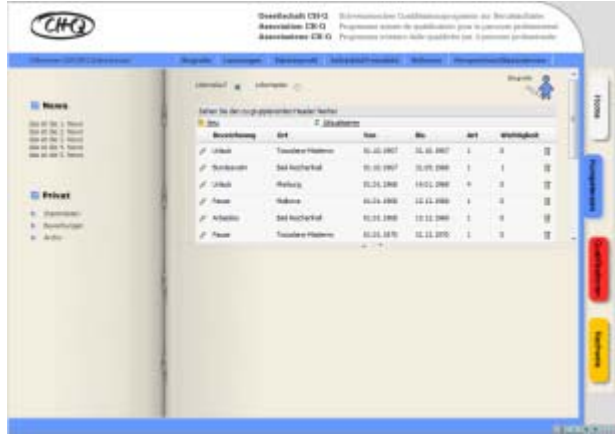
<p>Folie 7</p> 	<p>Das mediale Umfeld</p> <p>Dieser gewollte Medienbruch ist für uns die Begründung für die Wahl des Mediums in Bezug auf die Zielgruppen. Der Medieneinfluss bestimmt heute in hohem Masse die individuelle Entwicklung des Menschen in dem Sinne, dass der Mensch in jeder Lebensphase Medien nutzt, also auch durch sie geprägt wird.</p> <ol style="list-style-type: none"> ❶) Nebst den individuellen Nutzungsmustern stellen wir natürlich auch einen kulturellen Einflussbereich fest, der sich einerseits verändernden Technologien anpasst, andererseits natürlich auch immer wieder neue Technologien und deren Nutzung hervorbringt. ❷) Neue Technologien begleiten in einem hohen Masse die Bildung von Gruppenkulturen, in denen sich ganz spezifische Nutzungsmuster ausbilden, die wir uns zu Nutzen machen können. ❸) Nächste Folie
<p>Folie 8</p> 	<p>Zielgruppe: ???-Typus</p> <p>Diese Nutzungsmuster sind für uns Legitimation, auf ein zukunftsgerichtetes Medium zu bauen, das bereits heute über eine hohe Akzeptanz verfügt.</p> <p>Wer ist denn eigentlich dieser Typus, auf den wir jetzt fokussieren wollen? Gibt es denn die Internet-Generation überhaupt? Zu diesem Thema wird sehr viel geforscht und publiziert, was es nicht einfach macht, den Überblick zu behalten. Zu viele Forscher und Journalisten verfallen gerne der Versuchung, sich als Trendschreiber zu profilieren und sind nicht wirklich an den vorzufindenden Begebenheiten interessiert (Prof. Rolf Schulmeister hat zu diesem Thema Dutzende von Studien aus der ganzen Welt untersucht und kommt zum niederschmetternden Ergebnis, dass die meisten Studien nicht einmal den Grundanforderungen von Wissenschaftlichkeit genügen).</p> <ol style="list-style-type: none"> ❶) Nächste Folie


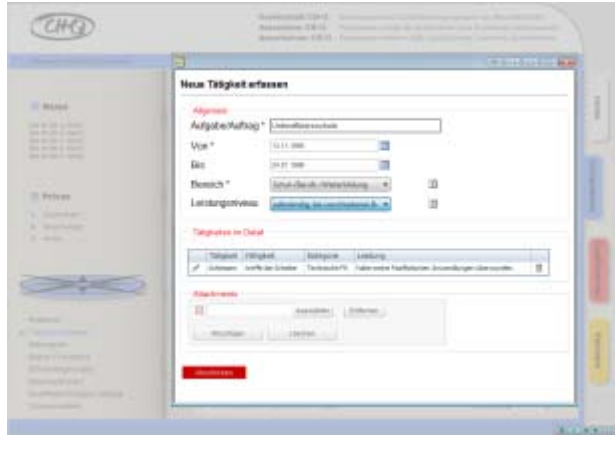

<p>Folie 9</p>	<p>Zielgruppe Internetgeneration</p>
	<p>Die Vielfalt an unterschiedlichen Bezeichnungen und Gruppierungen – und ich habe längst nicht alle aufgezählt – zeigt, wie schwierig diese neue Generation zu fassen und zu schubladisieren ist. Fakt ist, es gibt DIE generation @ als einheitliche Generation nicht, d.h. wir können nicht mit dem Verweis auf eine solche Gruppe die Erstellung eines ePortfolio-Systems begründen. Die Begründung muss deshalb einzig und alleine in der modernen, einfach zu handhabenden und für alle zur Verfügung stehenden Technologie liegen. Das beruhigt doch ungemein.</p> <p>➔ Automatischer Folienwechsel</p>
<p>Folie 10</p>	<p>Nutzergruppe aktive Menschen</p>
	<p>❶) Nächste Folie</p>
<p>Folie 11</p>	<p>Nutzergruppe aktive Menschen</p>
	<p>Wenn man nicht einfach nur den Trendschreibern aufsitzt, sondern sich bemüht, der Sache wirklich auf den Grund zu gehen, dann kann man sich auf eine Aussage des Deutschen Jugendinstitutes beziehen:</p> <p>«Es ist ein populärer Irrtum zu glauben, dass schon Kinder im Umgang mit neuen Technologien kompetenter seien als Erwachsene – sie sind meist nur unbefangener am Computer und im Internet. Die Mystifizierung einer Generation @ hält der wissenschaftlichen Untersuchung nicht Stand.»</p> <p>Fakt ist nämlich auch, dass die neue Kulturtechnik für diejenigen, die mit ihr aufgewachsen sind, keine neue Kulturtechnik ist wie für die Älteren, sondern ein Alltagswerkzeug, dessen vorwiegender Zweck die Kommunikation ist und als zusätzliches Werkzeug in immer mehr Bereichen eingesetzt wird. Junge Menschen leben in diesen virtuellen Welten (ich erwähne stellvertretend MySpace, Facebook, YouTube), und auch für die älteren Semester im arbeitstätigen Leben wird das Angebot über sogenannte Business-Portals immer grösser.</p> <p>❶) Wenn diejenigen, die jemanden suchen, immer häufiger nur noch über das Internet suchen, dann sollen auch die, die sich anbieten</p>



	<p>wollen, diese Technologie nutzen. Zudem wissen wir heute, dass der Grossteil der Unternehmen Bewerbungen in Papierform nicht mehr akzeptiert, sondern auf der elektronischen Eingabe beharrt.</p> <p>➊) Nächste Folie</p>
<p>Folie 12</p>	<p>Grundmuster</p>
 <p>Grundmuster</p> <p>Orientierung an Biografie-Elementen Ablage der Daten in übergeordneter Datenbank</p>	<p>Was wir ganz sicher nicht wollen ist, mit einem ePortfolio neue Gruppen bilden oder in philosophischen Grenzbereichen operieren und nur für bestimmte Gruppen ein System zur Verfügung stellen.</p> <p>➋) Im Wesentlichen geht es ja immer um das gleiche Grundmuster: Ich erhebe meine Daten, ich bewerbe mich oder steige in eine Ausbildung ein, ich erlange Kompetenzen, die ich bestätigen lassen will, ich trete aus. Ich bewerbe mich aufs Neue usw.</p> <p>➌) Nächste Folie</p>
<p>Folie 13</p>	<p>Redundanzen vermeiden</p>
 <p>Redundanzen vermeiden</p> <p>Orientierung an Biografie-Elementen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eintritt • Tätigkeit • Austritt • Eintritt • Tätigkeit • Austritt • Eintritt • Tätigkeit • Austritt • Eintritt • Tätigkeit • Austritt • Eintritt 	<p>Wir versuchen zu erreichen, dass die Redundanz von Daten, die Menschen im Laufe ihres Lebens gezwungenermassen erzeugen, vermindert werden kann und dass gleichzeitig diese Prozesse einfacher erfasst, dokumentiert und belegt werden können.</p> <p>➍) Nächste Folie</p>

Folie 14	Zusammenfassung
	<p>Zusammenfassend kann ich sagen, dass wir in einem Internet-basierten ePortfolio-Portal Informationen, Werkzeuge und Tools zur Verfügung stellen wollen. Hier werden Daten über einen langen Zeitraum an einem Ort gelagert und bearbeitet. Die Gesellschaft CH-Q stellt diese Möglichkeit zusammen mit dem gut begründeten und akzeptierten Gesamtprozess zum Kompetenzmanagement zur Verfügung. Die eingesetzte Internet-Technologie ist sinnvoll und zukunftsorientiert.</p> <p>➊) Nächste Folie</p>
Folie 15	Weiteres Vorgehen
	<p>Wir werden im Verlaufe des nächsten Monats mit der Erfassung von ersten Pilotgruppen beginnen. Das ePortfolio wird ab Frühling 2009 für ausgewählte Gruppen zum Arbeiten zur Verfügung stehen. Wir rechnen damit, dass wir ab Wintersemester 2009 das Angebot öffentlich machen können.</p> <p>➋) Und jetzt möchte ich Ihnen noch einen Eindruck vermitteln, wie das Ganze aussehen wird.</p>
Ab Folie 16	Konkrete Beispiele
	

<p>Folie 17</p> 	<p>Bsp.: Einstiegsseite</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Öffentliche Seite, auf die jeder Mensch über die Website der Gesellschaft CH-Q oder über den direkten URL kommt. ➔ Verschiedene Angebote, der Benutzer kann wie bei Google oder andern Anbietern die Seite zum Teil selber einrichten. ➔ Einstieg über das Login in den geschützten Bereich ➔ Neuregistration: Mailabgleich, 5 Gastaccounts, Lizenzierungsverfahren mit der Gesellschaft CH-Q.
<p>Folie 18</p> 	<p>Bsp.: Registration</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Registrierung: Mail wird mit den Grunddaten an CH-Q-Lizenzierungsstelle geschickt. Lizenzabwicklung. Der Begleitordner zum CH-Q-Kompetenzmanagement wird mit Account an Kunde geschickt. Standardmässig werden 5 Gast-Accounts zugeteilt.
<p>Folie 19</p> 	<p>Bsp.: Hauptseite persönlicher Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔

<p>Folie 20</p> 	<p>Bsp.: Arbeit Kompetenzen</p> <p>➔</p>																																										
<p>Folie 21</p> 	<p>Bsp.: Einstieg Lebenslauf</p> <p>➔</p>																																										
<p>Folie 22</p>  <table border="1" data-bbox="379 1429 774 1556"> <thead> <tr> <th>Berufung</th> <th>Art</th> <th>Von</th> <th>Bis</th> <th>Art</th> <th>Wichtigkeit</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ubach</td> <td>Tourenleiter-Helfer</td> <td>01.02.2007</td> <td>01.02.2007</td> <td>1</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Bundwehr</td> <td>StB Kochschul</td> <td>01.02.2007</td> <td>01.02.2009</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Ubach</td> <td>Reisebeg</td> <td>01.01.2008</td> <td>01.01.2009</td> <td>0</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Fluss</td> <td>Hilfsarb</td> <td>01.01.2008</td> <td>01.01.2008</td> <td>1</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Arbeitsb</td> <td>StB Kochschul</td> <td>01.01.2008</td> <td>01.01.2008</td> <td>1</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Fluss</td> <td>Tourenleiter-Helfer</td> <td>01.01.2010</td> <td>01.01.2010</td> <td>1</td> <td>3</td> </tr> </tbody> </table>	Berufung	Art	Von	Bis	Art	Wichtigkeit	Ubach	Tourenleiter-Helfer	01.02.2007	01.02.2007	1	3	Bundwehr	StB Kochschul	01.02.2007	01.02.2009	1	1	Ubach	Reisebeg	01.01.2008	01.01.2009	0	3	Fluss	Hilfsarb	01.01.2008	01.01.2008	1	3	Arbeitsb	StB Kochschul	01.01.2008	01.01.2008	1	3	Fluss	Tourenleiter-Helfer	01.01.2010	01.01.2010	1	3	<p>Bsp.: Lebenslauf / Lebensplan</p> <p>➔</p>
Berufung	Art	Von	Bis	Art	Wichtigkeit																																						
Ubach	Tourenleiter-Helfer	01.02.2007	01.02.2007	1	3																																						
Bundwehr	StB Kochschul	01.02.2007	01.02.2009	1	1																																						
Ubach	Reisebeg	01.01.2008	01.01.2009	0	3																																						
Fluss	Hilfsarb	01.01.2008	01.01.2008	1	3																																						
Arbeitsb	StB Kochschul	01.01.2008	01.01.2008	1	3																																						
Fluss	Tourenleiter-Helfer	01.01.2010	01.01.2010	1	3																																						

<p>Folie 23</p>  <p>The screenshot shows the CHQ ePortfolio interface. At the top, there are logos and program names in German, French, and English. The main content area displays a table of activities under the heading 'Bundeshoer'. The table has columns for 'ID', 'Vize', 'Nr.', 'Aufgabe', and 'Bereich'. There are several rows of data with checkboxes and icons.</p>	<p>Bsp.: Tätigkeiten</p> <p>➔</p>
<p>Folie 24</p>  <p>The screenshot shows the 'Neue Tätigkeit erfassen' (Add new activity) form in the CHQ ePortfolio. The form includes fields for 'Aufgabe/Auftrag', 'Vize', 'Ein', 'Bereich', and 'Leistungsvisual'. There are also sections for 'Tätigkeiten im Detail' and 'Abkürzungen'.</p>	<p>Bsp.: Neue Tätigkeit erfassen</p> <p>➔</p>
<p>Folie 25</p>  <p>The screenshot shows the 'Fremdwahrnehmung' (Self-reflection) tool in the CHQ ePortfolio. It features a 'Mein Merkmal' section with a list of characteristics and a 'Fremdwahrnehmung' section with a table for recording observations. The table has columns for 'Stärke' (Strength) and 'Schwäche' (Weakness), and rows for 'Anpassungsfähigkeit' (Adaptability) and 'Anpassungsfähigkeit' (Adaptability).</p>	<p>Bsp.: Selbstbild / Fremdbild</p> <p>➔</p>

<p>Folie 26</p> 	<p>Fragen beantworten</p> <p>→</p>
<p>Folie 27</p> 	<p>Bsp.: Website der Gesellschaft CH-Q</p> <p>→</p>